

Payment Run: Zahlungsläufe effizient und kontrolliert steuern

Payment Run bezeichnet den gebündelten, terminierten Ausführungsprozess von Zahlungen an Lieferanten, typically in festen Zyklen innerhalb des Finanz- oder Einkaufswesens eines Unternehmens. Für technische Einkäufer und Zulieferer ist der Payment Run mehr als eine Buchhaltungsroutine: Er bestimmt Liquidität, Skontonutzung und die Zahlungsmoral, die Lieferanten in ihrer Priorisierung wahrnehmen. Ein sauber organisierter Zahlungslauf reduziert Manuelle Aufwände, senkt Fehlerquoten und stärkt die Verhandlungsposition gegenüber dem Lieferantenstamm.

Das Wichtigste in Kürze

- Payment Run ist die gebündelte Freigabe und Ausführung von Lieferantenzahlungen in definierten Zyklen.
- In der Praxis laufen Zahlungsläufe häufig wöchentlich oder zweiwöchentlich; tägliche Läufe sind bei hohem Rechnungsvolumen üblich.
- Kernbestandteile sind Rechnungsprüfung, Freigabe, Terminkontrolle, Zahlungsblockierung und Ausführungsdatei an die Bank.
- Skontofristen und Lieferantenprioritäten sollten im Payment Run systematisch berücksichtigt werden.
- Vier-Augen-Prinzip, Trennung von Funktion und Betrugsprävention sind Pflichtbestandteile der Kontrolle.
- Invoice Automation und ein reibungsloser Approval Workflow Einkauf verkürzen Durchlaufzeiten deutlich.

Definition: Payment Run

Payment Run (Zahlungslauf) ist die zusammengefasste, systemgestützte Ausführung mehrerer fälliger Zahlungen in einem definierten Durchlauf, meist gegen offene Posten aus eingegangenen Lieferantenrechnungen. Der Begriff stammt aus der Finanzbuchhaltung, hat aber durch die Verzahnung mit Einkaufsprozessen operativen Charakter für die gesamte Beschaffung.

Abgrenzung zur Einzelzahlung

Während die Einzelzahlung ad hoc und fallbezogen ausgelöst wird, bündelt der Payment Run alle freigegebenen Rechnungen bis zu einem Stichtag und führt sie gemeinsam aus. Das senkt Transaktionskosten, erlaubt eine planbare Liquiditätssteuerung und schafft einheitliche Prüfschleifen. In der Praxis gelten Ausnahmen wie Vorauszahlungen, Importzahlungen mit Dokumentenakkreditiv oder kritische Lieferantenprioritäten, die außerhalb des Regelzyklus laufen.

Beteiligte Rollen

Typischerweise wirken drei Seiten zusammen: der Einkauf liefert die fachliche Freigabe zur

Lieferantenrechnung, die Kreditorenbuchhaltung prüft Formalia und Termine, und die Treasury oder Geschäftsführung gibt den eigentlichen Zahlungslauf frei. In kleineren Unternehmen fallen diese Rollen personell zusammen, was funktionale Trennung umso wichtiger macht. Ein definierter Approval Workflow Einkauf stellt sicher, dass Beträge, Konten und Zahlungsbedingungen konsistent geprüft werden.

Rechtlicher Rahmen

Zahlungsbedingungen richten sich nach Vereinbarung im PO Order und den Allgemeinen Einkaufsbedingungen; gesetzliche Vorgaben zu Zahlungsverzug und Verzugszinsen gelten ergänzend. Ob ein Abtretungsverbot im Vertrag Forderungen oder Zahlungsansprüche einschränkt, sollte vor Sondervereinbarungen wie Factoring geprüft werden. Alle steuerlichen und vertraglichen Aussagen gelten vorbehaltlich der Prüfung im Einzelfall.

Methoden und Vorgehen im Payment Run

Ein stabiler Payment Run folgt einem festen Rhythmus mit klar definierten Vorlaufzeiten. Der Prozess lässt sich in Vorbereitung, Prüfung und Ausführung gliedern.

Vorbereitung: Rechnungseingang und Abstimmung

Grundlage sind vollständig erfasste, geprüfte und freigegebene Rechnungen. Der Abgleich zwischen Bestellung, Wareneingang und Rechnung (Drei-Wege-Abgleich) verhindert Doppel- und Fehlzahlungen. Unternehmen mit einem ausgebauten ETL-Prozess Einkauf übertragen Rechnungsdaten automatisch aus Portalen oder EDI-Formaten in das ERP, was die Vorbereitungszeit in der Praxis deutlich verkürzt.

Priorisierung und Terminsteuerung

Innerhalb des Laufs werden Zahlungen nach Fälligkeit, Skontofrist, Wichtigkeit des Lieferanten und ggf. Währungen sortiert. Skontofristen verdienen besondere Aufmerksamkeit: Wenn die Kapitalkosten unter dem Effektivzins des Skontos liegen, ist die Nutzung wirtschaftlich sinnvoll. Importrechnungen mit Luftfrachtkosten-Komponenten oder Spesenpositionen verlangen zusätzliche Prüfung, bevor sie in den Lauf gehen.

Ausführung und Nachbearbeitung

Die Zahlungsausführung erfolgt über eine signierte Zahlungsdatei an die Hausbank oder über Banking-Plattformen. Nach dem Lauf folgt die Abstimmung: Abgelehnte oder zurückgewiesene Zahlungen (etwa wegen falscher IBAN) werden sofort nachbearbeitet, Zahlungsbestätigungen dem Kreditor zugeordnet und der Offene-Posten-Bestand bereinigt. Ein kurzer Report an den Einkauf hält über abweichende Zahlungen informieren auf dem Laufenden.

Wichtige KPIs für den Payment Run

Zahlungsläufe lassen sich mit wenigen, präzisen Kennzahlen steuern. Diese KPIs verbinden Finanz- und Einkaufsperspektive und zeigen, wo Prozessreife fehlt.

Durchlaufzeit und Termintreue

Die mittlere Durchlaufzeit vom Rechnungseingang bis zur Zahlung und der Anteil pünktlich bezahlter Rechnungen sind die Kernkennzahlen. Termintreue wirkt direkt auf Lieferantenbeziehungen: In knapp beschafften Märkten erinnern sich Zulieferer an Zahlungsmoral, wenn Kapazitäten verteilt werden.

Werte über 98 Prozent pünktlicher Zahlungen gelten in der Praxis als solide.

Skontoquote und Kapitalbindung

Die Skontoquote zeigt, welcher Anteil der skontofähigen Rechnungen tatsächlich mit Rabatt bezahlt wird. Zusammen mit den Tagen offener Verbindlichkeiten (Days Payable Outstanding) ergibt sich ein Bild, ob Liquiditätsziele und Rabattnutzung im Gleichgewicht stehen. In der Praxis liegt die Skontoquote in gut organisierten Abteilungen häufig oberhalb von 70 Prozent.

Fehler- und Nachbearbeitungsquote

Zurückgewiesene Bankdateien, Doppelzahlungen oder manuelle Korrekturen sollten als Quote gemessen werden. Hohe Nachbearbeitungsraten deuten auf Schwächen in der Master Data Governance hin, etwa veraltete Bankverbindungen oder unvollständige Lieferantenstammsätze. Auch die Automatisierungsquote, also der Anteil rechnungen ohne manuelle Eingriffe, ist ein verbreiteter Steuerungsindikator.

Risiken und Kontrollen im Payment Run

Der Payment Run ist ein bevorzugtes Ziel für Betrug und Prozessfehler, weil hier hohe Beträge in kurzer Zeit bewegt werden. Kontrollen müssen deshalb an den kritischen Punkten ansetzen.

Betrugsprävention und Four-Augen-Prinzip

Rechnungsbetrug, etwa über gefälschte Bankverbindungsänderungen, ist eine der häufigsten Schadensarten im Zahlungsverkehr. Wirksame Gegenmaßnahmen sind eine strikte funktionale Trennung von Erfassung und Freigabe, Rückruf-Verifikation bei Bankdatenänderungen sowie Limitregeln im Approval Workflow Einkauf. Änderungen an Lieferantenstammdaten gehören grundsätzlich in ein kontrolliertes Freigabeverfahren.

Stammdaten- und Prozessqualität

Ohne saubere Master Data Governance häufen sich Zahlungsdoppelungen, Fehlzurechnungen und verlorene Skonti. Regelmäßige Abstimmung zwischen Bestell- und Zahlungsdaten, klare Verantwortlichkeiten für Stammsätze und periodische Prüfungen offener Posten sind Grundvoraussetzung. Ein dokumentierter Notfallplan für den Fall von Systemausfällen oder blockierten Zahlungsdateien gehört ebenso zur Absicherung.

Compliance und Nachvollziehbarkeit

Jeder Zahlungslauf muss revisionssicher dokumentiert sein: Wer hat wann welche Rechnung freigegeben und den Lauf ausgelöst? GoBD-Konformität, Aufbewahrungsfristen und Prüfpfade sind zu beachten; spezifische steuerliche Bewertungen sollten fachlich geprüft werden. Bei Exportgeschäften berühren Zahlungsmodalitäten zudem die Exportabwicklung, etwa bei Akkreditiven oder Dokumentengeschäften.

Aktuelle Entwicklungen: Automatisierung und Vernetzung

Der Payment Run verlagert sich zunehmend von manueller Liste in ERP-Systemen hin zu automatisierten, integrierten Plattformen. Drei Entwicklungen prägen den Wandel.

Invoice Automation als Treiber

Invoice Automation automatisiert Erfassung, Prüfung und Kontierung von Rechnungen und liefert damit die Vorstufe für den Payment Run. OCR, Machine Learning und Workflows reduzieren manuelle Eingriffe; der Zahlungslauf selbst wird zur Routineausführung. Unternehmen berichten in der Praxis von deutlich kürzeren Durchlaufzeiten und stabileren Skontoquoten.

Dynamische Zahlungsbedingungen

Supply-Chain-Finanzierung, dynamische Skantomodelle und Early-Payment-Programme verändern die klassische Fälligkeitslogik: Lieferanten können gegen Rabatt früher bezahlt werden, Käufer verlängern Zieltermine. Einkaufsorganisation und Treasury müssen hier gemeinsam entscheiden, welche Lieferanten von solchen Anreizmodellen profitieren sollen – verwandt mit den internen Anreizmodellen für Innovation in der Lieferantenentwicklung.

Integration in digitale Einkaufsplattformen

Moderne Einkaufsplattformen verbinden Bestellung, Rechnung und Zahlung in einem durchgängigen Datenfluss, ergänzt durch Verfahren wie die E-Auction bei der Preisfindung oder die ABC-XYZ-Analyse zur Lieferantenklassifizierung. Je höher der Integrationsgrad, desto stärker wird der Payment Run zum Steuerungsinstrument für Cashflow und Lieferantenbeziehungen – nicht nur zur Abwicklung.

Payment Run im Zusammenspiel mit dem Einkauf

Zahlungssteuerung ist ein Hebel der Lieferantenbeziehung. Einkauf und Finanzwesen sollten daher einen gemeinsamen Rhythmus und klare Eskalationswege vereinbaren.

Lieferantenpriorisierung über Zahlungsverhalten

Zahlungsmoral ist ein unsichtbares Verhandlungselement: Strategische Lieferanten pünktlich und mit Skonto zu bezahlen, sichert Kapazitätzugang in Engpasssituationen und kann auch bei E-Auction-Verfahren oder Vertragsverlängerungen als Verlässlichkeit wahrgenommen werden. Der Einkauf sollte daher vor jedem Lauf kritische Lieferanten kennzeichnen.

Kritische Lieferanten und Abhängigkeiten

Einzel-sourcing-Lieferanten, Werkzeuglieferanten oder Partner mit langen Vorlaufzeiten verdienen bevorzugte Behandlung im Zahlungslauf. Die Ergebnisse der ABC-XYZ-Analyse liefern hier eine objektive Basis. Für kritische Geschäftsbeziehungen empfiehlt sich ergänzend ein Non-Disclosure Agreement (NDA), damit Zahlungs- und Konditionsdaten nicht in die Konkurrenz dringen.

Typische Kennzahlen

Termintreue Zahlungen: > 98 %

Anteil pünktlich bezahlter Rechnungen; gilt als solider Richtwert

Skontoquote: > 70 %

Anteil genutzter Skontofristen an skontofähigen Rechnungen

Durchlaufzeit Rechnung bis Zahlung: < 10 Werkzeuge

In der Praxis üblicher Zielwert bei automatisierten Prozessen

Nachbearbeitungsquote: < 2 %

Anteil korrigierter oder abgelehnter Zahlungen pro Lauf

Automatisierungsquote: > 80 %

Anteil Rechnungen ohne manuelle Eingriffe

Praxisbeispiel

Ein mittelständischer Maschinenbauer mit rund 4.000 Lieferantenrechnungen pro Monat hatte unregelmäßige Zahlungsläufe, verlorene Skonti und häufige Rückfragen von Zulieferern. Nach Umstellung auf zwei feste Payment Runs pro Woche mit klarer Freigabekaskade und automatisierter Rechnungsvorerfassung stabilisierten sich die Prozesse innerhalb eines Quartals spürbar.

- Einführung eines wöchentlichen Zahlungszyklus mit Vorlaufzeit von drei Werktagen für Freigaben
- Automatische Priorisierung nach Skontofrist, Lieferantenkritikalität und Währung
- Verpflichtende Vier-Augen-Freigabe für Bankdatenänderungen und Zahlungen über definierter Schwelle
- Monatlicher KPI-Report zu Skontoquote, Termintreue und Nachbearbeitungsquote an Einkauf und Geschäftsführung

Fazit

Der Payment Run ist das Nadelöhr, an dem Einkaufsleistung, Liquidität und Lieferantenbeziehung zusammenlaufen. Ein fester Rhythmus, klare Freigaberegeln und saubere Stammdaten verwandeln ihn von einer Pflichtübung in ein Steuerungsinstrument. Kennzahlen wie Termintreue und Skontoquote machen die Qualität messbar und schaffen die Grundlage für kontinuierliche Verbesserung. Wer Invoice Automation und integrierte Workflows konsequent nutzt, senkt Kosten und stärkt gleichzeitig die Position bei strategischen Zulieferern. Entscheidend ist die Zusammenarbeit von Einkauf und Finanzwesen mit geteilten Prioritäten und dokumentierten Kontrollen.

Häufige Fragen

Was bedeutet Payment Run?

Payment Run bezeichnet die gebündelte Ausführung mehrerer fälliger Zahlungen in einem definierten Durchlauf, typischerweise in festen Zyklen wie wöchentlich. Grundlage sind geprüfte und freigegebene Lieferantenrechnungen. Der Begriff stammt aus der Kreditorenbuchhaltung, ist aber eng mit Einkaufsprozessen verzahnt.

Wie oft sollte ein Payment Run durchgeführt werden?

In der Praxis haben sich wöchentliche oder zweiwöchentliche Läufe bewährt; bei hohem Rechnungsvolumen oder skontogetriebener Strategie sind tägliche Läufe üblich. Entscheidend ist ein fixer, kommunizierter Rhythmus mit klarer Vorlaufzeit für Freigaben. Ad-hoc-Zahlungen sollten auf echte Ausnahmen wie Vorauszahlungen oder kritische Lieferanten beschränkt bleiben.

Welche Schritte gehören zu einem Payment Run?

Typisch sind: Rechnungserfassung und Drei-Wege-Abgleich, fachliche Freigabe durch den Einkauf, Terminkontrolle inklusive Skontoprüfung, Zusammenstellung der Zahlungsdatei, Freigabe nach dem Vier-Augen-Prinzip und die Ausführung über die Bank. Danach folgen Abstimmung, Nachbearbeitung abgelehnter Zahlungen und Dokumentation.

Wie lässt sich der Payment Run automatisieren?

Grundlage ist Invoice Automation: Rechnungen werden digital erfasst, automatisch kontiert und über Workflows freigegeben. Anschließend erstellt das ERP- oder Treasury-System die Zahlungsdatei automatisch, die nur noch freigegeben werden muss. Voraussetzung sind gepflegte Lieferantenstammdaten und ein integrierter Approval Workflow Einkauf.

Warum ist der Payment Run auch für den Einkauf wichtig?

Pünktliche Zahlung und genutzte Skonti stärken die Glaubwürdigkeit des Einkaufs bei Lieferanten, besonders bei Engpassmaterialien oder strategischen Partnern. Zahlungsverhalten beeinflusst, welche Priorität Zulieferer der Bestellung einräumen. Deshalb sollte der Einkauf Zahlungsprioritäten aktiv mitgestalten.

Wie schützt man sich vor Betrug im Payment Run?

Wichtig sind funktionale Trennung von Erfassung und Freigabe, Limitregeln, die Verifikation von Bankdatenänderungen über bekannte Kontaktkanäle und eine revisionssichere Dokumentation. Verdächtige Rechnungen unbekannter Lieferanten oder geänderte Zahlungsverbindungen müssen vor der Ausführung geprüft werden. Ein dokumentierter Notfallplan für Betrugsfälle oder Systemausfälle ergänzt die Kontrolle.